**ISFAR SARABSKI**

Baku. In den Cafés der Hauptstadt Aserbaidschans am Kaspischen Meer herrscht hektische Betriebsamkeit. Touristen, die staunend von der historischen Altstadt zu kontrastierenden, imposant-modernen Bauten ziehen, belagern neben Einheimischen die kleinen Orte zum Verweilen. In einem Gebäude am Rande des alten Baku, befindet sich die Ideenschmiede des derzeit meistdiskutierten aserbaidschanischen Musikers: **Isfar Sarabski**. Die Finger des Mittzwanzigers tanzen elegant über die Tasten seines Klaviers - als ob sie der Schwerkraft trotzen würden. Sie erzählen Geschichten, zugänglich, anspruchsvoll und eindringlich zugleich. Es sind Motive voller funkelnder Schönheit, die der Musiker, Komponist und Kosmopolit bisweilen mittels schneller, metrischer Wechsel abstrahiert, um sie sodann wieder mit feinem Gespür für Melodien zu verdichten.

Gleich neben seinem Klavier blinken unablässig Synthesizer-LEDs und Buttons von mechanischen Rhythmusmaschinen. Betrachtet man das augenscheinlich widersprüchliche Instrumentarium Sarabskis, das über Jahrhunderte verfeinerte Klavier neben zeitgemäßer Elektronik, spiegelt es so viel mehr als die Verbindung zwischen Tradition und Moderne. Man erkennt darin auch die geografische Herkunft des Musikers und sein Selbstverständnis als zeitgenössischer Komponist, dem es völlig natürlich erscheint, sämtliche verfügbaren Werkzeuge zur Klangwerdung seiner Ideen zu nutzen. *„Schranken, die man sich als Musiker selbst setzt, führen immer zur Statik - ein Zustand, der im direkten Widerspruch zu meiner Kunstauffassung steht“*, sagt **Isfar Sarabski.** *„Vor allem der Jazz hat in meiner Auffassung das Mandat, sich niemals in Nostalgie zu üben. Es geht mir immer darum, an bereits Gespieltem und Geschaffenem anzuknüpfen und Neues zu schaffen. Grenzenlos Neues.“*

Während seines absolvierten Stipendiums am Berklee College of Music in Boston, beeindruckte er Kommilitonen und Lehrer gleichermaßen mit seinem neugierig-aufgeschlossenen Mäandern zwischen Jazz-Impressionismus, Folklore-Tradition seiner Heimat und dem Erforschen von elektronischen Klangwelten. Die Fährte, der Sarabski seit über zwei Dekaden folgt, wurde während seiner Kindheit gelegt. Seine Mutter ist Geigen-Lehrerin, sein Vater ein großer Musikkenner, der neben Jazz, Rock, Soul und Funk, auch Bach, Brahms und Beethoven schätzt. Und sein Großvater Huseyngulu Sarabski wurde in der gesamten arabischen Welt als Musikpionier, Opernsänger, Musiker, Schauspieler und Bühnenautor verehrt. Musik ist fraglos ein wichtiger Bestandteil in Isfar Sarabskis Genen. *„Die Vinyl-Platten meines Vaters waren buchstäblich mein Spielzeug“*, erinnert sich Isfar. *„Ich war fasziniert von der Mechanik des Plattenspielers, von den großen schwarzen Scheiben, und natürlich von der Welt der Töne, Harmonien und Rhythmen, die sich darin offrenbarte. Ich erinnere mich genau an die Gefühle, die mein erstes Wahrnehmen von Dizzy Gillespie-Platten, oder auch von Einspielungen der Werke Bachs und Chopins bei mir auslösten. Wie konnte es sein, dass Musik Bilder in meinem Kopf entstehen lassen konnte? Ich musste es herausfinden.“*

Gedacht, getan. Den ersten pianistischen Gehversuchen mit 4 Jahren an einem einfachen Casio-Keyboard, folgte das eigene Piano, die Aufnahme in eine Musikschule in Baku, das Lernen der traditionellen Mugam-Improvisationssprache seines Landes, und immer wieder das Entdecken der Katalogalben von Herbie Hancock, Miles Davis und Bill Evans. 1989 geboren, im Jahr des Falls der Berliner Mauer, war es für Sarabski gar nicht leicht, an die Platten der amerikanischen Jazz-Größen zu kommen, die sich nicht in der elterlichen Plattensammlung befanden. Das langsame Öffnen der ehemaligen Sowjetunion bedeutete schließlich aber größere Zugänglichkeit westlicher Musik in Aserbaidschan. Mitte der ersten Dekade dieses Jahrhunderts hatte Isfars seine eigene Sprache gefunden. Arabische Skalen treffen darin auf Mugam, druckvolle Rhythmik und ein sattes Fundament an Jazz- und Klassik-Harmonien.

Seit seinen phänomenal aufgenommenen Antritts-Konzerten im Londoner Ronnie Scott's Club, wo sogar das routinierte Personal aus Begeisterung übers Isfars Musik vorübergehend die Arbeit niederlegte. Er begeisterte im New Yorker Apollo Theater und beim Montreux Jazz-Festival, wo ihm kein Geringerer als Quincy Jones eine große Karriere voraussagte. Nach Isfars Performance in der berühmten Miles Davis Hall am Genfer See, klopfte ihm Jones mit den Worten „Junge, Du wirst noch viel spielen!“ auf die Schultern. Seit seinem Auftritt im Rahmen der Jazzahead 2019 in Bremen, wird **Isfar Sarabski** als der Newcomer der Stunde gefeiert. Vollkommen zurecht, baut er mit seiner Musik doch spielend leicht eine Brücke zwischen Orient und Okzident, moderner Jazz-Auffassung und Tradition, Straight Ahead-Jazz und Club-Musik, Akustik-Trio, Folk und Electronic Music.

Im kommenden Jahr wird der Vielseitige gleich zwei Alben veröffentlichen: eine Jazz-Platte und ein Electronic-Werk. Immer dem Ausdruck tiefgründiger Gefühlswelten auf der Spur...